



*Die gesunden
ins Töpfchen ...*



Das «Handbuch Samengärtneriei» hat das Thema Saatgutvermehrung von Nutzpflanzen in die Privatgärten gebracht. Nun ist das Werk als komplett überarbeitete Neuauflage erschienen.



ANDREA HEISTINGER

Die 40-jährige Österreicherin ist Agrarwissenschaftlerin und Autorin des ersten sowie des überarbeiteten «Handbuchs Samengärtneriei». Sie hat zahlreiche Biogartenbücher geschrieben, allesamt im Auftrag der österreichischen Sortenerhaltungsorganisation Arche Noah. Für das 2004 erschienene «Handbuch Samengärtneriei» erhielt sie den Buchpreis der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft.

«Für die Salatvermehrung muss man die schönsten Köpfe schießen lassen.»

Von Nicole Egloff

Es ist bereits über 100 Jahre her, dass alle, die Gemüse anbauen wollten, ihr Saatgut selbst vermehren mussten. Denn bereits im 19. Jahrhundert wurde die Nutzpflanzenzucht professionalisiert, und es entstanden Züchterfirmen, damals vorwiegend in den Niederlanden und Deutschland. Kein Wunder, ging dadurch viel Wissen rund um die Saatgutvermehrung im Hausgarten verloren.

Heutzutage sind die allermeisten Züchtungsfirmen in der Hand weniger globaler Player, welche nur noch die gewinnbringendsten Sorten vermehren. Die Sortenvielfalt ist dadurch stark geschrumpft. Als Kontrapunkt zu dieser fortgeschrittenen Monopolisierung erschien vor 21 Jahren das «Handbuch Samengärtneriei», ein Gemeinschaftswerk der Schweizer Sortenerhaltungsorganisation Pro Specie Rara und ihres österreichischen Pendantes Arche Noah. Es brachte das Nischenhobby Samenvermehrung wieder einem breiteren Publikum nahe. Mit Erfolg! Das 480 Seiten starke Buch wurde über 60 000-mal verkauft und in mehrere Sprachen übersetzt. Viele Sorten konnten dank dieses Werks vor dem Verschwinden gerettet werden. In den letzten zwei Jahrzehnten seit der Publikation hat das Wissen rund um die Saatgutvermehrung zugenommen. Es war darum an der Zeit, das Handbuch einer Grunderneuerung zu unterziehen, sprich es komplett zu überarbeiten und mit den neuesten Erkenntnissen zu ergänzen. Dieser Arbeit hat sich die österreichische Agrarwissenschaftlerin Andrea Heistinger angenommen, die schon für die erste Ausgabe verantwortlich war. Im Interview erzählt sie, was die Herausforderungen und Freuden

bei dieser Arbeit waren und welche Tipps sie Hobbygärtnernden gibt.

Andrea Heistinger, welche der neuen Erkenntnisse haben Sie am meisten überrascht?

ANDREA HEISTINGER: Der grosse Wissenszuwachs bei den wenig genutzten Kulturen freut mich sehr. So zum Beispiel bei der Kerbelrübe, an der Pro Specie Rara zusammen mit der Saatgut-Produzentin Sativa Rheinau viel geforscht hat. Insgesamt konnte ich viele neue Tipps, Tricks und Techniken zusammentragen, welche die Samengärtnerie vereinfachen.

Wie kommen die neuen Erkenntnisse zustande?

Meine Handbücher sind immer Miniforschungsprojekte zum Wissensstand im Netzwerk von Arche Noah und Pro Specie Rara. Alle improvisieren in ihren Gärten, und so entstehen neue Erfahrungen, die ich zusammentrage und publiziere.

Wieso sollen obb Gärtnernde den Aufwand betreiben, eigenes Saatgut zu gewinnen?

Dafür gibt es drei wesentliche Gründe. Erstens: Die Beziehung zu einer Sorte wird viel stärker, wenn man den ganzen Generationszyklus, also vom Samenkorn bis wieder zum Samenkorn, mitbekommt. Man erfährt erst dann, was die Pflanze wirklich ausmacht, und kann auf eine intensive Art den Bezug zur Natur neu herstellen.

Zweitens geht es um die Erhaltung der Biodiversität. Je mehr Menschen



SA ENST N E O SALAT *so wird von Hand gedroschen*

Die reifen und trockenen Samenstände bei einer Länge von 10 bis 40 cm abschneiden.



Anschliessend die Samenstände in einen Stoffsack z. B. einen alten Iassenbezug geben.

3
Den Stoffsack verschliessen und die Samen ein paar Tage nachtrocknen lassen.



Staubempfindliche Menschen setzen für weitere Arbeiten eine Schutzmaske auf.

Sind die Samenstände trocken, werden sie einzeln in einem Behälter ausgedroschen.



Als Nächstes kommen die Samen, einschliesslich der Feinteile wie Härchen oder Blattreste, in eine flache Schüssel.

Nun werden die Samen aus der Schüssel genommen und mit Hilfe des Windes gereinigt.



Was der Wind nicht weggebläht hat, wird schliesslich noch in einem Suppenteller weggeblasen.

Pflanzen in ihren Gärten vermehren, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Vielfalt für die Zukunft erhalten bleibt.

Drittens bin ich überzeugt, dass Pflanzen, die regelmässig angebaut und vermehrt werden, sich besser an das sich verändernde Klima anpassen können. Eine regelmässig im eigenen Garten vermehrte Sorte passt sich zudem an die dortigen Standortbedingungen an.

Was gilt es bei der Gartenplanung zu berücksichtigen, wenn man einzelne Sorten vermehren will?

Das Wichtigste ist, dass man sich überlegt, welche Sorten man vermehren will und zu welcher Art sie gehören. Falls es eine fremdbefruchtende Art ist, darf man nur diese eine Sorte anbauen, um Verkreuzungen möglichst ausschliessen zu können. Zudem sollte man mehrere Pflanzen der gleichen Sorte anbauen, damit sie sich gegen-

Samenbaukurse

Wer sich für den Samenbau interessiert oder gar Teil des Sortenerhalternetzwerkes von Pro Specie Rara werden will, besucht einen Samenbaukurs. Es stehen halbtägige Einsteiger- sowie viertägige Intensivkurse im Angebot. Auch die Regionalgruppen von Bioterra bieten Kurse oder Vorträge zu diesem Thema an. Infos ab Dezember:

- > prospecierara.ch/veranstaltungen
- > bioterra.ch/kurse

Saatgut

Bei diesen drei Schweizer Firmen finden Sie eine grosse Auswahl ausschliesslich samenfesten Saatguts:

- > sativa-rheinau.ch
- > zollinger.bio
- > arthasamen.ch



«Die Vermehrung klappt nur mit samenfesten Sorten.»

seitig befruchten können. Will man etwa Salat vermehren, ist zu beachten, dass der deutlich länger im Beet stehen bleibt, als wenn man ihn zum Essen erntet.

Was sind weitere Grundlagen?

Die Samengärtnerie klappt nur mit samenfesten Sorten. Hybridsorten sind meist gekennzeichnet mit F1 können nicht sortenecht vermehrt werden. Am besten kauft man das Saatgut deshalb bei Firmen, die nur samenfeste Sorten anbieten. In der Schweiz zum Beispiel bei Sativa Rheinau oder Zollinger. Bei Setzlingen in der Gärtnerei ist oft nicht nachvollziehbar, ob es sich um Hybridsorten handelt oder nicht. Auch Biosaatgut oder -setzlinge können Hybridsorten sein.

Und dann hat jede Pflanzenfamilie, jede Art ihre Eigenheiten. Diese sind im Handbuch detailliert beschrieben.

Welches sind die besten Anfängerkulturen?

Ich empfehle, mit Salat, Tomaten und Bohnen oder Erbsen zu beginnen. Sofern man keine Wühlmäuse im Garten oder ein gutes Überwinterungsquartier hat, sind auch Pastinaken einfach selber zu vermehren.

Salat vermehren viele ja sowieso schon im Garten. Dort wird aber oft der Fehler gemacht, dass man Samen von dem Salat erntet, der zuerst schiesst. Das ist falsch, denn die Eigenschaft, rasch zu schiessen, wird vererbt, und nach ein paar Pflanzengenerationen

bilden die Salate kaum noch Köpfe. Deshalb muss man unbedingt die schönsten Köpfe stehen und schiessen lassen und die weniger schönen essen.

Was gilt es sonst noch zu beachten?

Samenbau ist immer auch mit Selektion verbunden. Beim Salat ist es am offensichtlichsten. Aber auch bei den Tomaten ist es sinnvoll, mehrere Pflanzen der gleichen Sorte anzubauen und nur von den schönsten, gesündesten Saatgut zu ernten. Die Pastinaken werden alle geerntet, nur die schönsten 10-1 Wurzeln überwintert man und lässt sie im kommenden Jahr blühen.

Sie sprechen die Mindestanzahl Samen Träger an. Wie machen Sie im Vergleich zum ersten Buch Unterscheidungen

Ja, der Zweck bestimmt die Anzahl. Darum gilt es, sich zu fragen: Wozu vermehre ich Saatgut? Ist es nur für mich selbst? Und kann ich wieder neues Saatgut kaufen, wenn sich eine Sorte schlecht entwickelt? Will ich die Sorten im Erhalternetzwerk langfristig erhalten? Oder möchte ich gar eine Sorte züchterisch bearbeiten?

Möchte ich im Erhalternetzwerk beispielsweise eine Kohlsorte erhalten, muss ich mindestens 50 Pflanzen haben, die gleichzeitig blühen, um Inzucht zu verhindern. Das heisst, im Vorjahr muss ich rund 200 davon anbauen, damit ich eine Selektion machen kann und weil ich beim Überwintern noch die eine oder andere verlieren werde. Das ist im Hausgarten

Markus Allemann Naturgärten GmbH

Planung, Ausführung, Unterhalt
8577 Schönholzerswilen
Tel. 071 633 29 84
www.natur-gaerten.ch



Sonnenbad



Für mehr Biodiversität

RUTSCHMANN NATURBAU

BERATUNG • PLANUNG • BAU • PFLEGE

052 363 17 17 • WIESENDANGERSTR. 51 • 8404 WINTERTHUR

www.rutschmannNaturbau.ch



Siegrist Baumschule

Produktion, Beratung und Verkauf einheimischer Wildpflanzen

Siegrist Baumschule
Haselweg 3
5236 Remigen

Siegrist Baumschule
Roosweg 22
5707 Seengen

Tel. 056 284 15 70

www.siegristbaumschule.ch siegristbaumschule@bluewin.ch



naturgärten
permakultur
eglinaturgärten.ch



Wir suchen dich!
Naturgarten-
fachperson
60 – 100%

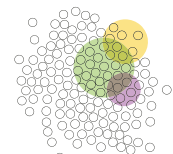
Natur Garten



Patrick Reck GmbH
Industriestrasse 12
9445 Rebstein
Tel. 079 455 62 20
info@pr-naturgarten.ch
www.pr-naturgarten.ch



Beratung · Planung · Ausführung



WILDBLUMEN
gmbh

Wildblumen gmbh
Industriestrasse 12
9445 Rebstein
Tel. 079 461 46 77
info@wildblumen.info
www.wildblumen.info



naef naturauna



WELLNESS FÜR INDIVIDUALISTEN

8320 Fehraltorf, Telefon 044 955 23 18
www.naef-naturauna.ch

BUECHE HOF

Die Gärtnerei am Buechehof ist Arbeitsort für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung. In unserem Garten produzieren wir mit unseren Begleiteten zusammen Gemüse, Kräuter, Beeren für Küche, Laden sowie Markt und helfen mit, die Umgebung des Buechehofs zu pflegen.

Für die Zeit von März - Oktober 2025 suchen wir

**Praktikant*in oder
Fachstudent*in 80 – 100%**

Stellenausschreibung unter: www.buechehof.ch

fast nicht machbar. Um die Leute nicht abzuschrecken, habe ich nun neu diese Unterscheidung eingeführt und gebe an, dass man Kohl im ersten Fall auch schon mit 10 gleichzeitig blühenden Pflanzen vermehren kann.

Kann ich alle Arten und Sorten selbst vermehren?

Mit dem nötigen Wissen: grundsätzlich ja. Es ist aber nicht sinnvoll, jede Sorte, die man im Garten verwendet, selbst vermehren zu wollen. Das wäre ein Vollzeitjob und würde sehr viel Platz beanspruchen. Deshalb finde ich den Austausch im Netzwerk so wesentlich. Besser, man konzentriert sich auf einige wenige Sorten, die man sorgfältig und in grösseren Mengen vermehrt, und tauscht dann Saatgut mit Gleichgesinnten.

Muss ich mir hierfür spezielle Geräte kaufen?

Mit den üblichen Haushaltsgegenständen kommt man schon sehr weit. Bei grösseren Mengen vereinfachen aber zum Beispiel Dreschsiebe die Arbeit enorm.

Wie lagere ich Saatgut am besten?

Praktisch sind metallene Keksdosen, in denen man die in Papiertütchen gefüllten Samen möglichst trocken - und mäusestabil! - lagert. Wichtig ist auch, dass Temperaturschwankungen möglichst vermieden werden. Das Gartenhaus im Schrebergarten ist ein denkbar schlechter Ort fürs Samenlager. Besser eignet sich der Keller.

Inwiefern hat sich in den letzten 20 Jahren das Bewusstsein rund um Saatgut verändert?

Ich merke bei vielen, dass sie nicht wollen, dass Grosskonzerne bestimmen, was sie essen. Die Organisationen, die in diesem Bereich tätig sind, haben hier viel zur Bewusstseinsbildung beigetragen. Gerade Quereinsteiger*innen in der Landwirtschaft oder im Market Gardening setzen vermehrt



«Saatgut-Vermehrung darf aus meiner Sicht nicht romantisiert werden.»

auf spezielle, samenfeste Sorten, weil sie sich so vom Mainstream abheben können und eine Nachfrage dafür da ist.

Inwiefern hat sich der Saatgutmarkt verändert?

Das Angebot an gut durchgezüchteten, samenfesten Sorten ist deutlich grösser geworden, und es ist heute einfacher, an sie zu gelangen. Aber auch die Konzentration auf dem Saatgutmarkt hat nochmals zugenommen. 2022 kontrollierten die grössten beiden Saatgutfirmen 40 % des weltweiten Saatgutmarktes.

Was kann ich als Einzelperson für die Vielfalt und gegen die Macht der Agrarmultis tun, abgesehen davon, zwei, drei Sorten zu vermehren?

Saatgut bei kleinen Züchterfirmen einkaufen, Mitglied bei entsprechenden Organisationen werden und auf dem Markt oder beim Bauern nachfragen, welche Sorten er anbaut und ob sie samenfest sind. Das vergrössert das Bewusstsein für die Thematik.

Sie beschäftigen sich schon lange mit dem Thema. Was ist Ihnen persönlich besonders wichtig im Umgang mit Saatgut?

Oft wird das Thema in eine romantische Ecke gedrängt, und alte Sorten werden glorifiziert. Es darf aber aus meiner Sicht kein nostalgisches

Thema sein. Sondern auch samenfeste Sorten müssen sich bewähren. Sie sollen gut durchgezüchtet und angepasst sein. Sativa, oder bei uns in Österreich Reinsaat, leisten extrem gute Arbeit, denn es ist wichtig, dass die Sorten up to date bleiben und nicht auf einem historischen Stand verharren. Entscheidend ist das Zukunftspotenzial. Betrachtet man die Jahrtausende, in denen die Kulturpflanzen entstanden sind, sind wir nur ein ganz kleiner Punkt auf der Zeitachse, und wir müssen uns fragen, wie wir sie in die Zukunft bringen.



BIOTERRA-SPEZIALANGEBOT

Die Neuauflage «Handbuch Samengärtnerei» von Andrea Heisteringer erscheint im Dezember und kostet Fr. 84.90.

Bequem online bestellen:

> bioterra.ch/shop